

**Finja vom „Raubtier- und Exotenasyll“ wurde kastriert**

# Polarfuchs auf OP-Tisch

**Trauer beim Verein: Puma im Alter von 18 Jahren gestorben**

ANSBACH (lh) – Ein so dichtes, flauschiges Fell rasiert der Tierarzt Dr. Frank Wittmann nur selten ab. Dicke hellgraue, teils fast weiße Büschel fallen herunter, als die Polarfuchsin Finja auf die Operation vorbereitet wird. Die etwa sieben Monate alte Finja muss kastriert werden, damit nicht künftig wilde Füchse aus dem Wald vor ihrem Gehege Schlange stehen, sobald sie läufig ist.

Finja mit dem prächtigen Fell gehört zu den Schützlingen des Vereins „Raubtier- und Exotenasyll“ im Stadtteil Wallersdorf. Wie berichtet, wurde sie von einer Bürgerin von einem illegalen Welpenhändler aus einem Autokofferraum gekauft und schließlich an den Hilfsverein übergeben.

Die Kastration war nötig, da Finja, wäre sie läufig, wilde Füchse auf das Vereinsgelände locken würde. Diese könnten dann als mögliche Überträger von Krankheiten eine Gefahr für die anderen Tiere im Asyl bedeuten, erklärte Olaf Neuendorf, Tierpfleger und Vereinsvorsitzender.

In einem großen, tragbaren Käfig brachten Neuendorf und zwei Helfer vom Verein den Polarfuchs in die Praxis von Dr. Wittmann. Der Tierarzt betreut alle Vierbeiner im Raubtier-Asyl medizinisch – also auch die Tiger und Pumas. Während die Raubkatzen vor Ort in ihren Gehegen behandelt und bei Operationen mit dem Blasrohr betäubt werden müssen, war es mit Finja weniger kompliziert: Zwar fühlte sich die Fuchsin sichtlich unwohl in ihrem Transportkäfig in der Praxis, aber nach

der Narkosespritze, die ihr Wittmann durch die Gitterstäbe geben konnte, schlief sie rasch ein. Zunächst rasierte der Arzt das üppige Fell am Bauch ab, dann trug Olaf Neuendorf den Fuchs auf den OP-Tisch.

Alles sei gut verlaufen, berichtete Dr. Wittmann im Anschluss an den Eingriff: „Wir haben die Eierstöcke entfernt und danach eine Naht gelegt, wie sie auch in der Schönheitschirurgie verwendet wird.“ Bei dieser aufwendigen Art des Nähens gebe es keine außen liegenden Fäden, an denen das Tier zupfen könnte.

Am Tag nach der Operation ging es Finja schon wieder prima, wie Olaf Neuendorf gestern erzählte. „Sie hat schon wieder die ersten Küken gefressen. Und sie ist auch gar nicht schlecht gelaunt, sie ist nicht nachtragend.“ Allerdings dürfe Finja nun für einige Tage wegen der Sauberkeit der Wunde nicht ins Außengehege.

Leider nicht mehr helfen konnte Dr. Wittmann vor kurzem der Wallersdorfer Puma-Dame Candy. Die 18-jährige Raubkatze sei an Alterskrebs wohl in Verbindung mit altersbedingter Herzschwäche gestorben, erklärte der Tierarzt. „Sie hat plötzlich übers Wochenende einen ganz dicken Bauch bekommen, als ob sie schwanger wäre. Ich habe auf Herzprobleme getippt und ihr mit dem Blasrohr ein Entwässerungsmittel gegeben“, schilderte Wittmann. „Es ging ihr danach erst einmal besser, aber am nächsten Morgen war der Bauch schon wieder prall.“

Wenige Stunden später sei Candy verstorben, vier Tage nach ihrem 18.



Vorbereitung auf die Operation: Nachdem die Polarfuchsin Finja das Narkosemittel bekommen hat und eingeschlafen ist, rasiert Dr. Frank Wittmann ihr dickes Fell am Bauch ab. Foto: Hausleitner

Geburtstag. Bei der anschließenden Untersuchung habe sich herausgestellt, dass der Puma nicht nur einen großen gutartigen Tumor im Bauchraum hatte, der sehr viel Wasser absonderte, sondern dass außerdem die Leber des Tieres komplett von Metastasen durchsetzt war.

Allerdings habe Candy ein stolzes Puma-Alter erreicht, betonte Wittmann. In der Natur hätte sie niemals

so lange gelebt, da sie längst nicht mehr kräftig genug zum Jagen gewesen wäre.

Candy war vor 15 Jahren zusammen mit vier weiteren Pumas vom Tierchutzverein München in einem Zirkus beschlagnahmt und ins Raubkatzen-Domizil nach Wallersdorf gebracht worden. In dem Zirkus waren die Pumas auf engstem Raum gehalten worden und hatten dadurch Verhaltensstö-

rungen entwickelt. In Wallersdorf lebt nun noch ein Puma aus der Gruppe: die schon 20 Jahre alte Sinja.

Sinja gehe es gesundheitlich trotz ihres hohen Alters recht gut, sagte Neuendorf. Allerdings vermisse sie ihre Gefährtin Candy, mit der sie im Gehege oft aneinander gekuschelt gelegen habe. „Morgens, wenn sie ins Freigehege darf, ruft sie immer nach ihr. Die zwei waren wie ein Liebespaar.“